

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unferer Annoncenstellen mit allen Annoncen Expeditionen angenommen. **Reklamen** die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Zuflucht gestattet.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., wochentlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlszahl.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Dr. H. Worf in Halle.
[Zersendungsverbindung mit Berlin und Leipzig] Anstalt-Nr. 170.

Dreißigste Jahrgang.

Nr. 18.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 22. Januar

1889.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 1,70 M. angenommen.

Kaiser Friedrichs Tagebuch und die Anklageschrift gegen Gessien.

In der Anklageschrift gegen Gessien hat der Ober-Reichsanwalt mit großer Sorgfalt nicht weniger als 15 Stellen des Tagebuchs zusammengestellt, die beweisen sollen, daß die Veröffentlichung des Wohl des Deutschen Reichs geschadet. Die Bemerkungen, welche der damalige Kronprinz während der Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten in sein Tagebuch eingetragen hat, sollen zeigen, nachdem der Kronprinz nicht mehr ist, die damals abgeschlossenen Verträge aber seit 19 Jahren in ungeschänder Wirkung sind, die süddeutschen Regierungen zum Vertragsbruch verleiten können. Einer solchen Behauptung könnte man zum wenigsten noch mitlenbare Umstände abhelfen, wenn jetzt durch die Veröffentlichung des Tagebuchs jene Auffassung des Kaisers Friedrich den verbündeten Regierungen zum erstenmal bekannt würde. Aber das Tagebuch beweist auf Schritt und Tritt, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm mit den leitenden Ministern jener süddeutschen Staaten, namentlich Baierns, Württembergs und Hessens wiederholt über diese Fragen konferierte. Am 18. Oktober spricht er mit dem Großherzog von Weimar. Am 23. Oktober kommen Graf von Franck und Sadow zu ihm; „Sie sagen nicht viel, aber sie sind da.“ 23. Oktober: „Die süddeutschen Minister heißen bei mir, Mittnacht gilt als der fähigste, er spricht sich in erbetener Privatandienung gewisig aus; ebenso Sadow.“ 27. Oktober: „Ich behandle Dalwigk fast, Hofmann freundlich.“ 30. Oktober: „Dalwigk antwortet mir zu meinem Erlaunen sein Programm der deutschen Frage (Reichsminister und Oberkanzler) Prinz Otto von Bayern, der behufs Mittheilung wichtiger Aufträge plötzlich nach München berufen ist, besuchte mich zum Abschied; gleich, eben, wie im Fieber schwand, daß er vor mir, während ich ihm die Notwendigkeit der Einheit von Militär, Diplomatie und des Oberhauses verles. Ob er diese Dinge begriff, konnte ich nicht von ihm herausbekommen, nicht einmal, ob er wirklich gut war.“ 1. Nov.: „Dalwigk hat heute eine Besprechung mit sämtlichen deutschen Ministern und Freisen gehabt, um Bayern für den Gedanken eines Deutschen Reiches mit veranwortlichem Ministerium und Staaten- oder Oberhaus zu gewinnen, doch ist es zu keinem Ergebnis gekommen, weil Graf besonders geltend gemacht hat, daß die angelegten Fragen schon mit Delriid in München blutirt, jedoch am Widerspruch Preussens gescheitert ist.“ Wismar berief sich auf die süddeutschen Wünsche dagegen.“ Den süddeutschen Staatsmännern waren also die Ansichten des damaligen Kronprinzen sehr wohl bekannt; aber an ein Vathiren mit dem Anklabe dachte gleichwohl niemand. Am 20. Nov.: „Dalwigk, nicht der Kronprinz, Bayern sent ein.“ Und am 21. Nov.: „Wismar sagt mir, unser Gespräch am 16. habe ihn an

getrieben, Ernst zu machen und nach Delriid's Abreise die Verhandlungen in die Hand zu nehmen.“ Am 24. Nov. erfolgt der Abschluß mit Baiern. Der nachsicheren wollte, wird in den Akten der süddeutschen Regierungen die ausführlichen und eingehenden Nachrichten über die Aufassung über welche der damalige preussische Kronprinz in Betreff des Verhältnisses der Bündnisse und im Jahre 1888 soll die Veröffentlichung dieses Tagebuchs plötzlich das längst vertrags- und verfassungsmäßig festgestellte Verhältniß der süddeutschen Staaten zum Reich in Frage stellen. Wenn nicht ein Staatsanwalt, sondern ein Journalist Behauptungen dieser Art zum besten gegeben hätte, so würde man sich sehr bedacht haben, ob dergleichen Argumentationen überhaupt diskutierbar seien. Offenbar hat der Oberreichsanwalt jedenfalls bessere Gründe zur Vertreibung der These des Immediarberichts des Fürsten Bismarck vom 23. Sept. nicht ausfindig machen können und ein Sadeln giebt mehr als er hat.

Politische Uebersicht.

Der Sekretär des englischen Emin-Entsatz-Comit'e's, J. de Winton, erhielt am 17. d. das folgende, kinshassa, den 30. Nov. 1888 datirte Schreiben des Major's Parminter:

„Der Stanley ist soeben angekommen mit Lieutenant Doer (Tippu Tipp's Bruder) an der Spitze, und der Major er- zählte mir, daß Stanley die kühnste Nachricht, daß es Stanley gut geht, und ich theile Ihnen alles mit, was ich während des kurzen Aufenthaltes des Dampfers hierher bis zur Weiterfahrt nach Leopoldville aus ihm herausholen konnte. Ich sende auch einen Boten mit diesen Briefen und einer Kabele- beweisung an Sie ab und lege große Hoffnung, daß Brief und Depesche die vortheilhafte Post noch zur rechten Zeit erreichen werden. Stanley kehrte Ende August nach dem Lager zurück, wo Bartlett ermordet worden war und wo er, wie es scheint, Jameson Henry und den Rest der Leute der zweiten Ab- theilung verließ, und wo er nach natürlichem Tod Bartlett's erlag. Er hat Tippu Tipp schriftlich, ihn zu befehlen Tippu Tipp hat es jedoch nicht. Darauf nahm er Henry und alle übrigen Leute und Wahren und kehrte nach Badakel zurück. Es scheint, daß er Emin im besten Wohlsein auf der ersten Linie angestossen hat, Baret kommt mir das Datum aber nicht angeben. Stanley berichtet, daß die Straße, welche er ein- schlug, ausgezeichnet war und sehr bequem verläuft. Er er- wohnt in keinem Schreiben an Tippu besonders, daß alle Weigen, welche ich bei ihm befohlen, wohl waren. Er sagte auch, daß Tippu ihn nicht wieder sehen werde. Er scheint des- halb nicht auf diesem Wege zurückkehren zu wollen. Baret ver- sichert mir, daß Stanley nemandem außer Tippu geschrieben und auch keine Briefe nach Europa abgeschickt hat. Ich es troden der Zeit, so werden dieselben nicht mit dieser Post an- kommen, da die Post bei den Falls zurückgelassen wurde, als Baret in einem Kanoe nach Bangala gelangt wurde. Dieses ist alles, was ich weiß, aber man ahnet doch auf, wenn man weiß, daß es diesem wunderbaren Manne gut geht.“

Ergebenst G. Parminter.

P. S. Natürlich hatte Stanley Jameson's Tod nicht er- fahren. Selbst in Halle wußte man nichts davon. Baret stellt umbedingt die von dem Exzer über Jameson verbreiteten Nachrichten in Abrede. Bei der über den Falls gehaltenen Unter- suchung stellte es sich völlig heraus, daß der Schurke log und nur jetzt gegen Jameson und Baret zu reden. Herr Francis de Winton fügt zu diesem Schreiben den folgenden Kommentar hinzu: „Kinshassa, liest am Stanley

Boel. Man kann annehmen, daß Stanley, nachdem er am 27. Aug. von seinem Lager bei Bonala oder Urenia auf- brach, am 17. Nov. herum Emin erreichte. Wenn er und seine Expedition jedoch die Ostküste erreichen werden, ist schwer vorzusagen wegen des Krieges zwischen Unoro und Uganda und der Revolution in Uganda. Wahrscheinlich wird er jedoch schließlich durch die unruhigen Gegebenheiten liegen, bis er nach Malala gelangt, wo viele Vorräthe für ihn liegen, und von dort nach der Küste marširt. Diese Reise dürfte 6-10 Monate in Anspruch nehmen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus tritt am 30. Jan. wieder zusammen.

Nach dem am Sonnabend ausgegebenen offiziellen Bulletin über das Befinden des Königs von Holland bleibt der Zustand des Königs zufriedenstellend. Derselbe verbrachte den Tag ruhig und nahm mehr Nahrung zu sich.

Der französische Ministerrat beschloß am Sonn- abend auf Antrag des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Erdroy, nach Befragen des Ministers des Auswärtigen, Goblet, im Theater Gymnase die Vorstellung des Drama's „Der blaue Offizier“ zu untersagen, da dasselbe berechtigete internationale Empfindlichkeiten wachrufen und die einer fremdenmacht Wacht schädlichen Rücksichten verlegen könnte, indem in demselben der russische Hof auf die Wippe gebracht werde.

Die holländischsten Blätter veröffentlichen folgenden neuen Wahlanruf des Generals:

Arbeiter der Seine! Täglich giebt mich 40 Blätter, von denen die meisten auf Ihre Kosten von einer gewissenlosen Regierung unterhalten werden, in den Schmutz. Man stellt mich als einen nach Diktator strebenden hin, weil ich das parlamentarische Regime, welches die Regierung einer gewissenlosen und verächtlichen Klasse ist, durch eine demokratische Republik ersetzen will. Heißt das die Diktatur wollen, wenn man will, daß das Land direkt über die großen politischen und sozialen Fragen zu Rathe gezogen werde? Wähler der Seine! Keine Kameraden, die Mitglieder von Kille, die Weber von Nambur, die Bergleute von Valenciennes, die Fischer von Dint- troden, die Arbeiter von Amiens und Brestport haben sich in Blöße mit angegeschlossen, weil sie trotz aller Verleumdungen in mir den aus dem Volke hervorgegangenen Emancipator, einen der Ihren, dessen ganzes Leben dem Dienste des Vaterlandes geweiht gewesen ist, erkannt haben. Euer starker, geliebter Sinn und eure Gerechtigkeit werden alle diese Verleumdungen widerlegen, die die Parlamentarier über mich ausgesprochen, um auch unter ihrem Schoße zurückzuführen. Wähler der Seine! Ich bin für mich selbst, für die demokratische Republik und werdet euren Ausbeutern bedenken, daß ihr nicht mehr eure Güter für unnütze und gefährliche Unternehmungen, noch eure Steuern für Privilegien hergeben werdet. Es lebe die Republik! Es lebe Frankreich! General Boulanger.“

Am Washington wird unterm 19. d. gemeldet: „Der Bericht über den Gegenwart betreffend die Ein- wandrerung ist von der betreffenden Kommission des Re- präsentantenhauses verlegt worden. Der Gegenwart be- zogen, an der Einwandrerung in das Gebiet der Vereinigten Staaten Arme, Unredlichkeitsfähige, wegen Verbrechen Be- strafte, ferner Anarchisten und Sozialisten und solche Personen zu verhindern, welche mit gewissen Krankheiten befallen sind, endlich Arbeiter, welche keinen Vertrag über Beschäftigung be- sitzen, im übrigen allen Fremden eine Einwanderungsteuer von 5 Dollars aufzuerlegen. Dieselben müssen außerdem im Be-

Die Tochter Ribezahls.

Roman von Rudolf v. Gottschall.

(Fortsetzung.)

Wanda wurde in den Plan eingeweiht und war sehr bereit, die kleine Komödie mit dem Dichter zu spielen. Herbst unter- richtete sie über die Bedeutung von Novalis und gab ihr einen ganzen Schatz von Berlen und Gedanken aus seinem Roman: Heinrich von Ofterkingen mit auf den Weg. Wanda prägte sich bei ihrem vortheilhafte Gedächtnis das alles soch und dauernd ein. Nun gilt es unter den erschwerten Um- ständen dieser Gefangenschaft noch einiges für den Schmerz vorzubereiten. Excellenz Goym, welcher Breslau kauft verlassen, hatte im großen Saale des Palais eine Art von Wintergarten ge- schaffen, in welchen es an blauen Blumen nicht fehlte. Der Unteroffizier versprach, einige, so bald es gewünscht würde, zu besorgen, wozu ihm seine Freundschaft mit dem Gärtner beistehen sollte. Er sah man mit Spannung dem nächsten Besuche von Kurt entgegen. Er bemühte dazu einen Nachmittag, an welchem ein französischer Parlamentarier in die Stadt gekommen; in dieser Zeit verzornten die Gespiße hüben und drüben in Schweigen. Die Straßen füllten sich mit Menschen, welche aus ihren heimlichen Verstecken aus Tageslicht kamen, um die frische Luft der im ganzen warmen Regenberträge zu atmen. Kurt fand eine freundliche Stimmung bei seinen Fremden- dinnen im Keller vor, als hätte sich etwas Ungewöhnliches zu- getragen und Gertha zögerte nicht mit der Andeutung, daß ihm eine merkwürdige Lieberzahlung bevorstehe. „Und Ihnen kann ich eine solche bereiten“, sagte Kurt, indem er mit den rüthlich schimmernden Augen blinzelte und ein vielsagendes Lächeln an seinen Lippen hatte. „eine Blüthe hat sich im Dunkel meines Schreibrämses plötzlich erschlossen, es ist über mich gekommen mit visionärer Gewalt; ein uns- schätzbare Geist hat mir in die Finger drückt. So habe den zweiten Akt meines „Ribezahl“ in einer schlummerlosen Nacht vollendet.“

Die sieben jungen Mädchen suchten die ganze Bedeutung dieser Mittheilung, welche Kurt selbst als ein weiterführender des Ereignis zu betrachten schien, zu würdigen, indem sie ihre Bewunderung und Verwunderung in den verschiedenartigsten Ausdrücken äußerten. Kurt selbst zog das Manuskript aus der Tasche und begann dann mit erhebener Stimme den Vortrag des Zandermerdians, selbst gerührt und ergriffen von der eigenen Meisterhaftigkeit, die ja das höchste Geschenk der Him- meln sei. Die jüngste Tochter, der man nicht zumuthen durfte, allen Rücksichten der kürzesten Muse zu folgen, ging, um die blaue Blume für die Nachbarin hinter dem Verschlag zu besorgen.

Kaum hatte der Dichter seinen Vortrag beendet, kaum hatten die Damen ihm ihre warme Anerkennung für dies prächtvolle Werk ausgesprochen, als Wanda plötzlich hinter dem Verschlag hervortrat und zwar so verwandelt, daß die Schönen kaum ein leises Lächeln unterdrücken konnten. Einige losgelöste Locken stießen sich über ihre Stirne in heldester Unordnung, während die übrige Haare eine schlafselige Ver- wirrung zeigten; um den Mund hatte sie ein etwas albern- es, gelbeschwärztes Lächeln, und ihre Züge hatten etwas Ver- wittertes, das jeden Taufelheim Jüngling strasste. Diese Dame konnte jung oder alt sein, man vermochte es nicht zu unter- scheiden. In der Hand aber hielt sie eine blaue Blume; ihr Bewand war nicht liberal zugemessen, wo es der Aufwand des Salons verlangt hätte und vom Straßengang der Doppelte- sungen hier und dort noch einige Palme daran.

Sie eilte auf den Dichter zu, drückte ihm die Hand und sagte mit heftiger Begierlichkeit und mit einer unreifen Kinder- licheit, die, wo sie nachdrucksvoll wurde, ihre Töne von den hohen Mezzistern der Hölle bogte: „Empfangen Sie auch die Huldbildung einer unsichtbaren Götterin - ich bin entzückt von Ihrem Werk; bald hat es ein so weiches Weiden, bald hind aufblühende Entzückungsmomente vor!“

Kurt hörte mit Bewunderung diese Wendungen aus den Berken von Novalis und sah mit ungläubigen Erstaunen die blaue Blume, welche in der Hand der sonderbaren Schönen zitterig hin- und herflaute und die sie bisweilen mit

schwärzermischem Augenaufschlag an ihr profanes Mädchen hielt.

„Unsere Freundin, Emma von Söllingen“, versetzte Gertha mit feierlicher Würde; „es ist und gelungen... Sie wissen...“

„In Kurt regte sich etwas die ein unheimliches Verhältniß... doch noch immer stiegen rettende Zweifel in ihm auf. Freilich, wer hätte ihm denn gesagt, daß Emma von S. eine junge Schönheit sei? Nicht lange durfte er sich übrigens wüthigsten Zweifel hingeben. Emma, die in ihrem ganzen Wesen etwas Fehliches hatte, gönnte ihm nicht die Wuthe dazu; sie sagte mit verhärmtem Lächeln: „Und wir sprechen uns ja nicht zum erstenmale, wenn wir uns auch zum erstenmale sehen. Ihr entzückendes Gedicht - ich mußte antworten - es wurde mir in die Finger drückt: es war, als ob aus dem Reich der blauen Blume ein Blumengeist emporgeliegen, der mich bezauberte, der mich barmte! - O nehmen Sie jetzt als Zeichen geistiger Gemeinshaft, als Zeichen eines Seelenbundes dies blühige Sinnbild hin!“

Und sie richtete ihm die blaue Blume, die zwar in profanen Blumentöpfen erwachsen war, die Kurt aber doch nicht ab- leben konnte. Er sagte sich, um einige artige Dankesworte zu sammeln, dabei unterließ sie die Bemerkung, daß die Dame im Grunde nicht so übertrieben höflich war, sondern nur so „höflich romantisch“ in ihren ganzen Erscheinung. Wenn nur das hüthig alberne Lächeln nicht gewesen wäre!

Doch wenigstens über seinen Dichtung Novalis konnte er mit ihr sprechen, und sie stand ihm mir das Ribezahl... er konnte nicht länger zweifeln, er hatte sein Ideal vor sich.

„O“, sagte sie, „meine erste Liebe, die so früh gestorben, mit welchen Herzen hat er sie geschickt; ein hitziges Mädchen von ungezügelter Naturlichkeit, alles Wächterentzug und Wächter- spitzbüberei - ich leugne es nicht“, sagte sie hinzu, die Augen niederzuschlagen, „ich hätte stets etwas Verwundlichkeit mit ihr und wollte gern ganz so werden, wie sie gewesen ist.“

Kurt billigte den Vortrag, aber die ungezügelter Naturlichkeit dieser Emma war doch mehr, als er ruhigen Sinnes ver- winden konnte.

„Novalis“, fuhr Wanda begeistert fort in Tone dramatischer Effecten, „... das ist ein unergündlicher Poet. Erst

Diebstahl zu Magdeburg; ...

Der Oberleutnant ist wieder ein überaus reicher gewesen; nicht weniger als 1008 Thaler ...

Der Militär ist Inhaber des höchsten bismarckischen Ordens, des Ordens ...

Diebstahl zu Magdeburg; ...

Diebstahl zu Magdeburg; ...

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Der Sib der kaiserlichen deutschen ...

„Dauph“ wurde am Freitag vor 50 Jahren, am 18. Jan. 1830, im Theater zu Weim ...

Gerichtsverhandlungen.

* Straßburg, 19. Jan. Der des Verdicts zum Anbeswerth angelegte ...

* Breslau, 18. Jan. Das Schwurgericht in Weidau ...

Preussische Nachrichten.

K. Ernst, 20. Jan. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Meidericher ...

* Weissenau, 19. Jan. Der Führer der Handelsreisenden ...

* Weissenau, 20. Jan. Aus hiesiger ...

* Weissenau, 20. Jan. Der Staatsgerichtsrath ...

* Weissenau, 20. Jan. Die brasilianische Regierung ...

* Weissenau, 20. Jan. Aus Paris ...

* Weissenau, 20. Jan. Ein ererbter ...

* Weissenau, 20. Jan. Ein ...

* Weissenau, 20. Jan. Infolge ...

* Weissenau, 20. Jan. In Weimar ...

* Weissenau, 20. Jan. In Weimar ...

* Weissenau, 20. Jan. In Weimar ...

— In Weimar starb am 17. d. der vormalige ...

Vermischtes.

* (Fleuer im Kaiserpalast zu Weimar) Am Donnerstag ...

* (Personalnachrichten) Aus München ...

* Aus Berlin wird mitgeteilt: Ein ...

General, Verleihen und Viren-Nachrichten. — ...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 19. Jan.

Table with 4 columns: Stationen, Barom., Therm., Wind, and 4 columns for 2 Uhr nachmittags.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 19. Januar. Ein tiefes Minimum ...

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

Table with 4 columns: Barometer, Thermometer, Wind, and 2 columns for 20. Jan. 9 U. ab.

* An einigen Orten der Schweiz ereignet sich zu gewissen Zeiten des Jahres ...

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Datum, Stand, and 2 columns for 20. Jan. 9 U. ab.

Letzte Nachrichten.

Wien, 21. Jan. (Eig. Telegr. der ...)

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 36 Mark, 42 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a.S. 13. Grosse Ulrichstrasse 13. Halle a.S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Mit heute, Dienstag den 22. d. M., verlege mein Geschäftstotal von Große Klausstraße 36 nach

Große Ulrichstraße 53.

W. F. Wollmer,

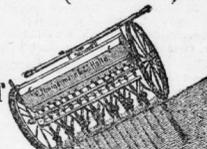
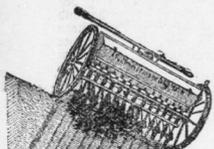
Gegründet 1769.

Posamenten-, Band- und Garn-Geschäft.

Gegründet 1769.

F. Zimmermann & Co., Halle (Saale),

Special-Fabrik für
Drillmaschinen,
Maschinen und Apparate für
die Zuckerrüben-Cultur,



ihre altbewährten, fast überall (in mehr als **15,000** Exemplaren verbreiteten **Drillmaschinen** (Schubrad- und Räder-System) in Spurbreite von **3 bis 12** Fuß, mit allen neuesten Verbesserungen, für Hügel- und auch mit Prof. Dr. Wüst's patentirtem selbstthätigen **Regulator** (Hydraulische Bremse) versehen

Neue Patent-Universal-Berg-Drillmaschine Superior

D. R. P. Nr. 39006 (Schubrad-System), ohne die geringste Beschädigung des Samens arbeitend, welche in der Ebene wie auf conipactem Boden und an Berghängen, ohne jede besondere Regulir- oder andere Vorrichtung durchaus zuverlässig gleichmäßig ausfällt, worüber von Capazitäten die glänzendsten Anerkennungen vorliegen. Die Maschine steht in ihrer Construction auf der Höhe der Zeit und repräsentirt das **Werkkommste**, was auf diesem Gebiete vorhanden ist.
Jede Drillmaschine wird auf Verlangen mit der Vorrichtung zum Dribbeln (Häufelweise Beizen der Hülsenkerne) versehen.

Patent-Universal-Hackmaschine

zum Zerkleinern von Getreide, Hüben oder Kartoffeln mit oder ohne Borderräder, für alle Arten trockenen oder feuchten künstlichen Düngers, einfach und zuverlässig, billig im Preise.

Smyth'sche (verbesserte Salzrüben) Hackmaschine,

Neuer Universal-Düngerstreuer (Patent angemeldet) für alle Arten trockenen oder feuchten künstlichen Düngers, einfach und zuverlässig, billig im Preise.

Jede gewünschte Auskunft, Cataloge etc. gratis und franco. Zahlreiche Referenzen.

Cemente,

Cement, Portland,	Cement, feuerfesten,	Cement, Pozzolane,	Cement-Rohr
Cement, Roman,	Cement, schnellbindenden,	Cement, in Tonnen,	hydrat. Kalk,
Cement, Stettiner,	Cement, langsambindenden,	Cement, in Säcken,	Cement, 1/2 u. 1/4 Tonnen

haben stets reich am Lager und liefern jedes Quantum bestens

Halle a.S. **Ed. Lincke & Strofer.** Halle a.S.

Neueste Tuchmuster

Franko an Jedermann.
Ich verleihe an Jedermann der sich der Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Leberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Saabstoffen, fertigen Anzügen, Feuerbeständigen, Woll-, Chamois- und Linnen-Zuchen etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süd-Deutschland Alles franco in's Haus - jedes beliebige Maß, selbst für einzelne Kleidungsstücke - zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mittlereprettre Waare.

Ich verleihe zum Beispiel:
Stoffe zu einem dauerhaften, modernen Burkin-Anzuge schon von **A 3.90 an**,
Stoffe zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge schon von **A 5.- an**,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Gehrock schon von **A 5.50 an**,
Stoffe zu einer dauerhaften, guten Burkinhose schon von **A 3.90 an**,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Leberzieher schon von **A 6.- an**,
Stoffe zu einem guten, kalldaren Toppe schon von **A 3.90 an**

Bis zu den hochfeinsten, elegantesten Genres, Alles franco zu Fabrikpreisen. - Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franco in's Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil, auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beschränkung mit Hilfe zu Hause anschauen zu können. - Ich führe gründlich nur bedrohte, gute Qualitäten, halte streng auf Neuheit und Garantie für mittlereprettre Waare.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, sich durch eine Postkarte meine Muster zu bestellen, um sich von der ganz besondern Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen und stehen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franco zu Diensten.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sende.

Die unterzeichneten Bankfirmen sind bereit, rechtzeitige Anmeldungen auf die am **23., 24. und 25. Januar 1889**

zur Subscription gelangende **Steuerfreie 4 1/2 % Staats-Eisenbahn-Anleihe des Königreichs Ungarn vom Jahre 1889,**

Zinsen und Kapital zahlbar in Gold, sowohl zum Umtausch gegen die der **Convertingung** unterliegenden Schuldscheine der

- 5% Ungarischen Eisenbahn-Anleihe von 1868,
- 5% Sterling-Anleihe von 1871,
- 5% Sterling-Anleihe von 1873,
- 5% Ungarischen Ostbahn-Anleihe II. Emission von 1873,
- 5% Vereinigten Prioritäts-Anleihe Ungar. Eisenb. v. 1876,
- 5% (Pfandbrief-) Anleihe für die Königlich Ungarische Goemoerer Eisenbahn von 1871

als auch gegen **baar** zum Course von **97.50** entgegenzunehmen und **kostenfrei** zu vermitteln, sowie jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Die Subscription gegen **baar** findet **am 23. cr. statt.**
Hermann Arnold & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft.

H. F. Lehmann, Reinh. Steckner.

Wegen Beteiligung an einem Fabrikgeschäft gebe mein seit 10 Jahren hier am Platze bestehendes Fabrik-, Leinen-, feinst. Woll- und Wollwaren-Geschäft gänzlich auf und stelle mein reichhaltiges Waarenlager zum totalen

Ausverkauf.

Größtes Sortiment in **Tüllgardinen**, alle ebenfalls Breiten von 18 z. an, **Zitronen 15 z.**, **Waffeldecken 75 z.**, **Saunmacher-Beinen** in allen Breiten von 30 z. an, **Gewandtüch 25 z.**, große **leim. Tischdecken 1.25 z.**, große **Wischtücher 20 z.**, große **reim. Tischtücher 1.25 z.**, weiß und grau **Neuen-Sandbücher 20 z.**, **Blüchbetvorleger 75 z.**, größtes Lager in fertiger **Wäsche** für Damen, Herren und Kinder, **Eberdecken, Kransen und Manschetten, Corsets, Trikotwaaren, Schürzen, Bettdecken, Tischdecken** inelastisch billig.

L. Fenchel, Ob. Leipzigerstr. 72.
Aufträge nach Anseherhalb werden gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Bestätigungnahme prompt effectuirt. Nichtentgegenverendes wird bereitwillig ungetauscht.



Mittwoch den 23. d. M. trifft ein großer Transport Dänischer und Westfälischer Wagenpferde hier ein.

Meyer Salomon,
Halle a. S., Dorotheenstrasse Nr. 6.

Pianos für Studium und Unterricht besond. geeignet, kronz. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. - Preisvorz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monat. Berlin, Dorotheenstrasse 33. **Friedrich Hornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

G. E. Krause, Papierhandlung in groß. Halle a/S., Geiststraße 29/27. Billigste Bezugquelle von Schiefertafeln, Griffeln, sämmtlichen **Schulintertafeln**, Conto-Büchern, Balkenrechnen, Bruchtafelrechnen, Papierrechnen u. s. w.

Für den Anzeigenthail verantwortlich **W. König in Halle.**
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.